



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

19. Vergleichung deß hochwürdigsten Sacraments/ mit der Speisung der fünff Gersten Brodt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

seelig / schlecht vnd mangelhaft / so ist auch die geistlich
Würkung diser Edlen Speiß / bey den vnbereyten Men-
schen desto schlechter vnd vnempfindlicher. Diser man-
gel ist bey vns leyder gar gemein / vnd vnser zubereyung
gar schlaffertig vnd vnvollkommen. Daher begibt es sich /
daß zwar manliche Leute / nie nur einmahl im Jahr / son-
der vil vnd oft vnderm Jahr / zu Gottes Tisch gehn / vnd
dannoch von der Krafft vnd Würkung diser köstlichen
Speiß / nichts wissen zusagen / sonder bleiben einweeg als
den andern / in ihrer Seel aller dürr / sündhaft / vnd vn-
dächrig / zwoydrüchrig / vnd zu allem guten verdrossen / laß /
vnd kalt / solches aber begibt sich gemeiniglich / auß vnge-
nugsamer zubereyung / diu weil man den gebürtlichen fleiß
nit darauff wendet / der zu solchem hohen geheimnuß er-
fordert wirdt.

Gleichnuß.

Die erfahrung bringet mich sich / daß ein starcke
kräftige Speiß / einem Kranken verschleimten Magen
nit wol bekomme / sonder befindt sich darvon vil mehr be-
schwart / vnd vbel / darumb verordnet der Medicus sol-
chen vngesunden Magen / die aller geringsten Süpplein /
vnd Speisen / die kein sonder Krafft in ihnen haben / son-
der sich selbst liederlich verzehren. Dagegen aber be-
kompt einem gesunden Magen / die starck vnd kräftig
Speiß sehr wol / der gesund Mensch wirdt darvon frisch /
lustig / starck zur Arbeit / vnd mindert zu allen seinen ge-
schäften. Was kan stärker vnd kräftiger erdacht
werden / als das H. Sacrament des Altars / darinn Gott
selbst (den nichts vberwinden kan) warhafftig empfan-
gen wirdt? Geschicht nun solches von einem vngesun-
den / vnbereytem / mangelhaften Gewissen / welches sich
nit mit möglichem fleiß darzu richtet / so empfindet es sich
darvon nit besser / vnd mächt darvon kein Wirkung:
Wann aber der Mensch sich mit möglichem fleiß beren-
ret / vnd vermög wahrer reu vnd Reicht / allen vngesund
von seinem Gewissen aufwürfft / daß nichts Tödtliches
mehr darinnen bleibet / vnd darauff zu Gottes Tisch ge-
het / so bekompt ihm dise kräftige Speiß vber alle massen
wol / vnd ist ihm zu seinem heyl auff vil weeg nutz vnd gut.
Inmassen an den ersten Christen zu sehen ist. Von ihnen
wirdt im Buch der Apostelgeschicht * geschrieben: Das
sie ihre Thaten / (verstehe ihre Sünden) gebeyt / vnd er-
zöhlet haben: Darzu beständiglich * im Gebett vnd in
der Apostel Lehr geblieben seynd: Also treffentlich wol mit
Kirchen gehn / Gebett vnd Reicht zubereitet / giengen sie

* A. 1. 9.

* A. 2.

* A. 2.

A Täglich zu Gottes Tisch / deßhalb geschahen bey ihnen
vil grosse Wunderzeichen: Die H. Communion schaffet
in ihnen einerley Gemüth / Herz / vnd Sinn / engündet
auch ihre Seelen dermassen / inn der Lieb Gottes / daß sie
sich der Irdischen Güter nichts mehr achteten / sonder
alle ding vnder einander gemein hätten / vnd darvon den
armen vnd dürfftigen / wie ihnen selbst / mittheilten.

Von der H. Gontgeweychten Jungfrauen Mar-
garetha / die des Königs in Dingen Eheleibliche Tochter
war / wirdt geschriben * daß sie mit grossem eyffer vnd
Emsiger zubereyung / zu Gottes Tisch gingen seye.
Dann wann sie Communicieren wöllen / so Aße sie den
Tag zuvor anderst nichts / als Wasser vnd Brodt / vnd
blibe die gang Nacht im Gebett / darauff empfing sie das
H. Sacrament mit grosser andacht / vnd vergessung
der Jäher / vmb solcher innigen zubereyung willen / ist sie
oft im Geist verückt / vnd inn die Luft erhebt worden:
blibe auch denselben Tag / da sie den H. Reichthum Chri-
sti empfangen / bis auff die Nacht / immerdar im Gebett
vnd gebrauchet sich der Leiblichen Speiß gar wenig / deß-
halb würcker die Heyligste Communion inn ihr seel /
daß sie jimmerdar Heylig gelebt / mit Wunderzeichen ge-
leuchtet / vnd zu lezt H. vnd Seelig gestorben ist.

Solche Genad thät auch vns widerfahren / wann
wir vns zu Gottes Tisch mit möglichem fleiß vnd eyffer
berereyten. Demnach vns S. Paulus ernstlich vermah-
net * Der Mensch prüffe (oder probier vnd ersuche)
sich selbst / vnd also esse er von demselben Brodt /
oder trincke von dem Kelch / dann welcher vns
würdig isset vnd trincket / der isset vnd trincket
A ihm selber daß Gericht / diu weil er nit vnder-
scheydet / den Leib des H. Erren. Im sahl sich aber
der Mensch zuvor probiert / sein Gewissen wol durch for-
scher / vnd alles was vnrecht darinnen steckt / durch
wahre Reicht außsäubert / so mag er rechtlich zu Gottes
Tisch gehn / die kräftig Speiß der Engel wirdt ihm nit
schaden / sonder sehr nutz vnd gut sein. Allermassen den
andächtigen Schaaeren / so heut von den gesegneten Ger-
stenbroden / in der Wüsten genossen / kein leid / sonder alle
geistliche vnd leibliche Wohlthaten / widerfahren seynd.
B Solches folge vns allen in der Desterlichen Commu-
on. Durch I E S U M C H A I S E S U M
vnsern Herrn vnd Heylandt.
A M E N.

Ende der Ersten Predig.

Am Vierdten Sontag in der Hey- ligen Fasten.

Die Ander Predig.

Ist ein vergleichung des Hochwürdigsten Sacraments / mit dem heutigen Euan-
gelio / der fünff Gerstenbrodt.

Thema Sermonis.

Est vnus Puer hic qui habet quinque Panes hordeaceos.
Ioan. 6. Cap.

Es ist ein Knab hie der hat fünff Gerstenbrodt.
Ioan. 6. Cap.

EXOR.

Nachste in Christo Jesu: Wann ich die gegenwärtige H. Fastenzeit / bey mir selber beherzige / so kan ichs nit vnrecht einer Reiss vber Landt vergleichen / * so von jemandt angefangen / der sich von einem vngeliebten Driß hinweg begeben / vnd ein anders suchen will. Dasselbt er seinen geschiffen / nuz vnd gewin wirdt besser abwarten können. Wann dann ein solcher Wanderer den halben / oder mehrern theil seiner Reiss verichet hat / (ob er wol vil gefahr vnd verdrißlichkeiten des Weegs vnd vngewissens bishero erlitten / so thut er sich doch einweg als den andern rößen vnd erquicket / nicht allein dem Leib nach / mit Speiß vnd Trancck / sonder auch im Gemüth vnd Hergen. Er bedenckt sein vnglück vnd Verderben / daß ihm an jenem Driß jimmerdar vor Augen lage / hab sich vnmehr geendet: ist fro daß er einmahl dauon kompt / vnd machi ihm selber ein gute hoffnung: alda im diser Statt wohin er sich jgundt begeben / werde es ihm ob Gott wolle / glücklicher ergehn / vnd seinen frommen mit mehrer gelegenheit schaffen mögen.

Desen haben wir ein schöne Figur im Buch * der Geschöpf / an dem Großvater Jacob. Nach dem er 20. Jahr an einander seinem Schwöher Laban inn Mesopotamia rechtlich gedient / vil Mühe vñ Arbeit / Frost / Dis vñ Kälten / darzu manliche Nacht vngeschlafen / in grossen sorgen aufgestanden vnd doch bey all seinem fleiß vnd arbeit / wenig erhalten vnd gewinnen können: Da machet er sich nach verlossener zeit / mit Weib vnd Kind auff den Weeg / vnd reiset auß Mesopotamia in sein Vaterlandt / Chanaan / sich daselbst vmb ein bessere gelegenheit zubegeben. Als er nun vil große gefahr vnd verfolgung in landt vñ Straßen erlitten / vnd jgundt kam zu der Statt Galen / inn seinem Vaterlandt gelegen / hat er daselbst sein Lager geschlagen / vnd ein wenig geruhet / barbere auch am selben Driß ein Altar / vnd ruffte an den starcken Gott Israel.

Zweiffels ohn hat solches der Abvater Jacob zum theil auß freuden gerhan / weil er seines erwünschten Vaterlandes ansichtig worden: Eines theils aber / auß schuldiger dankbarkeit / Göt den H. Erben zu loben / der ihn auff seiner weitgelegnen gefährlichen Reiss / so gnädig / beschützet / vnd noch weiter zu bitten / daß er ihn durch sein Götliche hülf vñ gnad / bis an das Driß / dahin er sich zubeben vorhabs / sicherlich führen / vnd beleiten wolle / 1c.

Wolan / ein solche Reiss bedunckt mich auch zu sein / die Fastenzeit / an welcher Gott lob der halb theil fürber / vnd wie die H. Lehrer / * Hieronymus / vñ Leo Magnus bezeugen / anfänglich von den H. Aposteln angestellt / vnd von der ganzen Christenheit darumb angenommen worden / vnd bis auff heutigen Tag löblich behalten / daß wir jgundt von der alten sündlichen gewonheit (dabey nichts dann eyfferstes verderben zugewarten) aufgehen / vñ in einem vnsfärligen Gottseeligem leben vnd Wandel begeben sollen / dardurch vnsern Seelen zu mehrerem heyl vñ molsaßer kan geholffen werden: Inmassen wir gleich im anfang der Fasten / mit den tröstlichen Worten des H. Apostels Pauli / seynd ermundert vñ vermahnet worden. * Ecce nunc tempus acceptabile: ecce nunc dies salutis. Sehet jetzt ist die angenommene Zeit / jetzt ist der Tag des heils / last vns niemandt kein ärger / muß geben / auff daß vnser Ampt nicht gelästert werde. Was müssen wir dann jgundt thun / O heyliger Paulus / auff daß wir niemandt ärgen / Göt aber wolgefällig sein mögen? Antwort: In allen dingen

last vns beweisen / als die Diener Gottes in grosser gedult / in trübsalt / in nöthen / in ängsten / in schlägen / in gefängnissen / in auffruhren / in arbeit / mit wachen / mit fasten / mit keuschheit / mit erkandnuß / mit langmützigkeit / mit freundtlicheit / in dem H. Geist / in vngesältscher Lieb.

Da verstehet man was für ein Reiss in der Fastenzeit zuverrichten ist: Vnsern sündigen ärgerlichen Wandel (damit wir vnserm Nächsten schädlich / vns selber verdächtig gewest /) müssen wir verlassen / vñ der Tugent mitterwalt zuenlen.

Solche änderung kompt zwar die fleisch Kinder (so des bösen gewohnet haben) schwär vñ hart an: Dann der H. Er selbst spricht * die Pforten sey eng / vñ der Weeg schmal / der da zum leben führet / vñ gar wenig finden denselben.

Ja vil / welche die Fastenreiss mit steifem fürsaz zur Duff vñ Bekehrung angeretten / heben albereit an / müd vñ langweillig zu werden. Ist demnach vonnöthen / daß wir widerumb ein Herz fassen / den halben theil vnserer Duffreiss mit mehrerer beständigkeit fortzugehn: inn bedenkung des mühseligen standes / darinn vnser Seel mit den fleisch Kindern gesteckt: vñ dargegen wie nuz vns die Duffertigkeit ist.

Dise Verrachtung nimbt hinweg alle vrsach des trawrens / daß wir vns der Duffertigen harten Fastenreiss / mit dem Abvater Jacob mehr zu rößen / als zu betrieiben haben. Seytemahl wir dardurch auß der Finsternuß zum liecht / von der vngerechtigkeitt zur Gerechtigkeitt / von der Schalkheit zur Frombkeit / von der Sünd zur Heiligkeit / von der Vnnutzen zur Tugent / vñ von dem Teuffel zu Gott / inn das himmlische Vaterlandt gelangen mögen.

Auff daß nun vnser Herz vñ Geist zu fermerer haltung der H. Fasten ermundert vñ gestärckt werde / sihe so tröset die Christlich Kirch vnser Seel mit einem vberaus schönen Euangelio / darinnen gehandelt wurde von einem Grahmahl / welches der H. Er Christus in der Wüsten / vmb die Disterzeit angestellt / vñ vil hungerige verschmachte leuch / ersättiget hat / darvuch vns auff ein geistliches Pancker / nemlich auff das hochwürdigste Abendmahl Christi / Leibs vñ Bluts / gedeutet wirdt / darzu sich ein jeder Christenmensch / auff die herzunahente Disterzeit / schicken vnd bereyten soll.

Hieron bin ich gedacht mein Predig anzustellen / vñ will das heyligste Sacrament des Altars / mit den fünff Gerstenbroden / (welche der gung H. Er Jesus durch seinen Götlichen Segen / für etlich tausent Personen / vberflüssig gemehret hat /) vergleichen: Ewr lieb vñ Andacht / wollen mit fleiß aufmercken.

NARRATIO

Das heutige Euangelium laut also: Es ist ein Knab hie / der hat fünff Gerstenbrodt. 2c. Vns Menschen erlustiget / von grossen Tharen vñ Geschichten reden hören / darvber spreissen wir die Mäuler / vñ das Gemüth gedencet darbey weit vñ fern.

Wolan / ein grosse Wunderhar wirdt vns heut fürgebildet / das der H. Er Christus bey fünff tausent Mann / (Weib vñ Kind vngerechnet /) mit fünff Brodt vñ zween Fisch / vberflüssig ersättiget / vñ gespreset hat.

Welche Brodt vñ Fisch / (weil solche ein Knab bey sich getragen) an ihnen selber klein / vñ kaum für zehen oder zwölff Personen / genug waren. Derwegen

2.
Cöceptus
Miracul vñ
der Speis
sung / bedut
das Abend
mahl.

sich vnser Gemüth billich in die fern richten / vnd was
mehrers vnd höhers darben gedencken soll.

Deut. Cap. 5. Weil dann im 5. Buch Moyses geschrieben * daß der
Mensch nicht allein des Materlichen Brots Lebe / sonder
auch in einem jeden Wort / das von dem Mund Gottes
ausgehet / darumb so wirdt vns recht vnd wol durch die
fünff gesegnete vil ergäbige Wunderbrodt zur gedächtnuß
gebracht / das allerheiligste Sacrament des Altars darin
Christus Iesus mit Fleisch vnd Blut / Leib vnd Seel /
Gottheit vnd Menschheit / warhafftig empfangen / vnd
doch mit irdlichen Augen nit gesehen wirdt. Von wel-
chen vñernatürlichen Geheimniß der Welt Heyland nach
der heutigen Wunderspeisung selber mit den Judenscha-
ren geredt vnd gesagt hat. Mein Fleisch ist warhaff-
tig ein Speiß / vnd mein Blut ist warhafftig ein
Tranc: Dis ist das Brodt so vom Himmel kom-
men ist / nicht wie ewere Väter Himmelbrodt
geessen / vnd seind gestorben / wer von diesem Brod
isset / wirdt Leben in ewigkeit.

ioan. 6. Hierber singt die Christlich Kirch ein solliches Grew-
denlied * O daß allerheyligsten Panchets / darinn
Christus selber genossen / ein gedächtnuß seines
Lebens gehalten / daß Gemüth mit Gnaden er-
füllt / vnd vns ein Pfand der zukünftigen Glori
gegeben wirdt.

Nit ohne versach wirdt vns inn den fünff Versen
Wunderbroden / das H. Sacrament vnseres H. Erben
Frontleichnams angedeutet / wegen der schonen Gleichniß
so zu beyde theylen / in der Segnung / Krafft / Würckung /
Aufspendung / vnd vil andern dingen gefunden wirdt.

I.

3. Fürs Erste / so waren die Versenbrodt / welche ein
Cöceptus Knab bey sich gehabt / warhaffte materliche Brodt / im
Materi des Gewroffen gebacht / für sovil tausende Personen / bey weit-
erem nit genugsamb / wann einer kaum ein Wroßlein be-
kommen / will geschweigen sich danon hatt sättigen sollen.
Solches verseyhet man auß dem Euangelio * Marci:
Als der H. Er das hungerig Volck in der Wüsten Spei-
sen wöllen / sprach er zu seinen Jüngern: Gebt ihnen zu
Essen / vnd sie sagten ihm / last vns hungern / daß
wir vmb zweyhundert Groschen Brodt kaufen /
vnd wir wöllen ihnen zuessen geben. Vnd er saget
ihnen: Wievil Brodt habt ihr / gebet hin vnd se-
het / vñ als sie es erfahren / antworteten sie / fünff
vnd zwey Fisch. Dese Brodt haben keine andere als
materliche Brodt von Menschenhänden gemacht / sein
können.

Gleicher gestalt ist auch die weisse Hosti oder Oblat
auff dem Altar (ehe das der Segen vnd die gebürliche
Wort der einsetzung daruber außgesprochen werden) ein
purlauter materliches Brodt / von Menschenhänden ge-
bacht vnd zubereitet. Dann wie alle H. Lehrer vnd
Theologen / sampt der ganzen Catholischen Kirchen vber-
einstimmen.

Catechismus Romanus Cap. 3. de Eucharist.
S. B. Auent. in. 4. dist. 11. q. 4. a. 3.
D. Thomas. Par. 3. q. 74. a. 3.
B. Alex. Halen. Summa. 4. q. 32. m. 2.
Ioan. Scol. in. 4. dist. 11. q. 6. &c.

So ist die rechte Materi des versöhnlichen Mes-
sopfers (darin Gedächtnuß Christi / Todts vnd Abendr-
mahls gehalten auch das heyligste Sacrament / gehand-
let vnd gewandelt wirdt) ein purlauter Wein
von der Reben außgepreß / wie dann der H. Er selber Lucæ
am 22. Cap. das jenig so er vor der Consecration im
Kelch gehabt / ein Nebengewächs nennet / darvon er von
nun an nicht mehr Trinken werde / biß da komme das
Reich Gottes.

* Die Hosti aber muß ein Menschlich natürlichs
Brodt sein / von Weizenmehl gebacht / vnd wie recht
S. Anselmus auß dem 13. Cap. Joannis schließt: Ein

Ansel. in Epist.
de ferm. & A.
m. 10.

Auß / ungefeirtes Brodt: Eben von einem solchen materi-
schen Brodt reden auch die andere drey Euangelisten / da
sie in der Beschreibung des Abendmahls anzeigen / da
H. Er hab das Brodt in die Hand genommen / vnd ge-
brochen / welches ein natürlichs Brodt war / wie man sonst
zu Tisch hat. Daruber die H. Lehrer Augustinus vnd Pro-
sper einen sollichen Sentenz gemacht: * Wir bekennen
ungezweifelt / daß es vor der Consecration
Brodt vnd Wein sey / wie sie von natur beschaf-
fen worden.

Welcher Priester sich einer andern Materi gebran-
chen wolt / anstatt des natürlichen süßen Weizenbrods
ein Zucker / Mandel / oder Marceban Brodt / ein Rüchgen
oder auß einem andern Traid ein gebacht nemme / auch
für den natürlichen Wein der von der Reben außgepreß
wirdt / einen andern Safft oder Tranc durch Kunst vnd
Distillation zubereitet / in Kelch thut / wie förtlich solche
Materi wär / vnd wie gut vnd andächtig es der Priester
immer meiner / so würde er nicht allein schwächlich sündi-
gen / sonder auch Christi Leib vnd Blut inn seiner Wes-
nummermehr Consecreren vnd Wandlen. Dann die
Materi des H. Abendmahls / muß bleiben wie es der
H. Er selber gebrauchet / vnd verordnet hat.

Wer ein besonders haben will / der schreyet auß der
rechten Ordnung / vnd richtet mit seiner eygenwilligen
Andacht / oder eygensinnigkeit / nichts vberal.

Dann der liebevolle H. Er Iesus / wolt sich vñ
vnder solchen gestalten zuessen geben / auch biß zu ende der
Welt bey vns auff Erden bleiben / welcher gestalten / auch
vñ Substanz / bey allen Völkern der Welt / in gemei-
nem brauch seynd / vnd allweg vor handen können gehabt
werden.

Nun ist aber bey allen Menschen nichts gemeiners /
als das materlich Brodt / solches kan man inn allen Lan-
den auß Weizen Meel sowol haben / als von einem an-
dern Getraid / c. Darumb bleibt es billich die rechte Ma-
teri des heyligen Sacraments / damit niemand auß
mangel oder abgang / der geistlichen Speiß muß berandt
werden.

Allda soll man billich außfragen die New Euan-
gelischen Predicanten / welche an statt des Weins (wie Cöceptus
Philippus Melancthon genarret hat) Meß oder andere
Getraid erlauben: auch an statt der Weizen Hosti
manlicherley sortten Brodt inn ihrem Abendmahl ge-
brauchen. Inmassen jener Predicant oder vñschaffter
rer / in Desterreichischen Landen gethan / welcher an statt
eines guldenen oder silbernen Eibori (das zu solchem ge-
heimniß gehört) ein Zockemännlein inn außgezogenen
Schweizerhofen / mit villerley Benrelein / mit sich herum
getragen / darin er manlicherley Hosti oder Brodt ge-
habt. Die gar schön vnd weissesten für den Adel / die schick-
tern für die Bürger / aber die gar groß vnd schwarzen für
Bauern vnd Benter.

Gleichwol sich vber solche Narraten der Eeren
Predicanten nicht zu verwundern / dann wie ihr Sacra-
ment beschaffen / also ist auch das Brodt sampt den Pre-
dicanten / alle drey Plumperbinn vñ ein eyrels Affen-
werck.

Warlich es last sich in Seelen sachen nit schertz vñ
schimpff treiben / dann es triff das ewig Leben / der armste
Benter hat sowol ein Adelsche fürreßentliche Seel vor
G. D. E. / als der größte H. Er vñnd Potentat / ihm
gebürt zu seiner Communion eben die Materi / welche
dem mächtigsten Monarchen gegeben wirdt / da ist kein
ansehen der Person / sonder die Seeligkeit inn acht zu
nehmen / darzu wir alle erschaffen seind ohn vñderschied.
Das hat wol erfahren jener Edelman Dhrwaldus Müll-
ser / auff dem Seesfeld der Graffschafft Tyrol / welcher sich
seines Adels vbernommen / vnd vermeint hat / ihm gebürt
ein schönere vnd grössere Hosti / als andern gemeinen Leu-
ten: Als nun ein einfaltiger gemeiner Priester außforcht
seinem

seinem Geschreyen statt gethan / vnd zu Desertlichen Zei-
ten ein größerer Hosti weder andern gemeinen Layen inn
Mund gelegt / da ist alsbald das steinerne Erdreich bey
dem Altar / sambt dem Edelmann gesunken / auch die
Altarwand / daran er sich halten wollen / wie ein Wachs
und worden / war auch in seinem Hochmuth also lebendig
inn die Höllen hinunder gefahren / vnd mit bußfertigen
Herzen GOTT den HERRN vmb Vergebung gebet-
ten hätt. Wie ihm dann die heilige Hosti (weil ers
nicht künde hinunder schicken) von dem Priester wi-
derumb auß dem Mund herauß genommen worden / die
wird noch heutigs Tags inn der Kirch auff dem Seefelde
aufgeschalt / gleichfalls auch die Jachen / wie der Stein
mit dem seltsen Edelmann gesunken / mit Augen ange-
sehen / vngedacht sich die Geschichte vor langer Zeit / nemb-
lich Anno 1384 zugetragen.

Ferner so ist auch gewis / daß etliche Prædicanten
(sonderlich die Caluinischen) bey ihrem vermeynten A-
bendmal keine Hostien brauchen / sonder Kuchen / Flecken /
Faden / Zeiten / große Brodtlaib / sie seyndt gebachen auß
meis Brodt / sie wollen / auch vntermal so hart vnd spet-
tlich ihnen die alten Leut (schreibt Joannes Naf inn
seiner alten Centuria *) die Zeen aufbeissen / mit sol-
chen Broden geschicht bey den Caluinisten nicht allein
kein Consecration / oder Wandlung / sonder geraicht auch
dem höchsten Geheimniß des Altars zu lauter Spott vnd
Schmach.

Nicht weniger den verblendten ellenden Communi-
canten (so von dem Caluinischen Abendmal essen) zu ih-
ren eussersten Verderben. Inmassen der gerechte Gott
durch ein schreckliches Geschicht an Tag gebracht.

Richardus Bestori schreibt / * es hab sich Anno
1370. begeben / daß ein Catholischer vnter den Calui-
schen gewohnet / vnd sich lange Zeit derselben Commu-
nion enthalten / darnach auß etlichen Veräcker Tröspwort
vnd dieweil er sich eines Verlusts zeitlicher Güter besor-
ger / lieber sich bereden / daß er wider CHRISTUM
vnd sein Gewissen inn der Secren Kirchen kommen / da
selbst sahe er / als der Sathantich Wortsdienner den Leu-
ten das vnter Brodt zuessen gab / da empfing auß sei-
nen Händen allweg ein jeder Communicant einen schwar-
zen gewulstigen Hund : Aber diese höllische Erscheinung
ist jener Gleisner dermaßen erschrocken / vnd klemmütig
worden / daß er widerumb heim zu Hauß gangen vnd
bald darauff gestorben ist. D daß die jertigen Leut selbst
inn sich giengen / vnd dem teuffelischen Höllenhund nicht
immer vnd ewiglich zuweil würden / welchem sie schwer-
lich werden entrinnen mögen / wo sie nicht das rechte
Abendmal inn der recht Catholischen Kirchen be-
suchen vnd vom Caluinischen Kuchen vnd Fladen abste-
hen werden.

Andere Prædicanten finden sich / die nemmen gar keit
Brodt mehr zu ihrem Abendmal / sondern hunde Ruben-
schmiz : Inmassen die Flaccianische Schwärmer bey vnd
vmb Willach in Kerndten gethan / die haben den verführ-
ten Pöbel mit weissen Rübscheublein gespeiset.

Dreht auff die jertigen Eäner / ihnen ist dißfalls
widerfahren / was dem verlohrnen Sohn * begegnet
ist / welcher inn seines Vatters Haus des schönen Sem-
melbrodes genug zu essen gehabt / nach dem er sich aber
hinweg inn die Frembd begeben / sich mit Sawerkrüsten
müssen beschlagen lassen.

Eben also ist es auch den Eärnern ergangen / nach
dem sie sich von dem Haus ihrer Vor Eltern / verführe von
der Catholischen Kirchen / da sie die rechte Materie vnd ein
wahrres Sacrament im Oberfuß gehabt / abgerennit / da
mühen sie sich hernach mit Rübschneiblein (so man den
Schwein pflegt fürzuhacken) brecclein vnd müsten
lassen.

Der barmherzig GOTT wölle sein Christenheit

nit straffen vmb der jertigen Secten willen / wel che mit dem
hochwürdigsten Abendmal also schimpflich vnd betrü-
gich vmbgehen.

Es kan anderst nicht seyn / als wie GOTTES
Wort vns anzeigen thut. Gleich wie heut in der Wä-
sten das Volk mit einerley Brodt gespeiset worden /
also müssen auch alle Hostien (womit man geistlich vnd
wellich / Hoch vnd Widerstands communiciert) auß Wä-
sten gebachen seyn / darzu man (wegen der Hochwürdig-
keit des H. Sacraments) das schönste Mehl / so man ha-
ben kan / nemmen soll.

II.

Zum andern / nach dem Christus der HERR dancet
gesagt vnd die fünf Gerstenbrodt gesegnet / da haben selbe
erst ein vbernatürliche Krafft bekommen / daß sie konnten
gemehrt / vnd etlich tausend Menschen zu essen fürgelegt
werden.

Eben das geschicht auch vber Altar mit dem natür-
lichen Brodt vnd Wein : Nach dem die Wort der
Einsagung von einem geweihten Priester darüber recht-
mäßig außgesprochen werden / so ist die Hosti kein gemei-
nes Brodt mehr / sondern bekommt ein Göttliche Krafft /
vnd wird ganz in ein anders / nemblich inn den wahren
Leib vnd Blut CHRISTI verwandelt. Der heilige
Lehrer Cyprianus sagt : * Der höchste Priester
opffert Brodt vnd Wein / sprechend : Das ist
mein Leib. Vor diesen Worten war es ein ge-
meine Speiß / Aber nach dem es von dem HERRN
aufgesprochen / vnd so oft es mit diesen Worten
vnd mit dem Glauben geschicht / da wurde diß
Brodt mit grosser Benedeyung gesegnet / ge-
deyert auch zu des ganzen Menschens Leben vnd
Seeligkeit.

Damit aber niemand zweiffle / wie doch ein solches
Veränderung durch die Wort der Consecration mög-
lich / daß nemblich Brodt vnd Wein in das kostbarliche
Fleisch vnd Blut Christi soll verwandelt werden / so fñh-
rer der heilige Kirchenlehrer Ambrosius * zu Besten-
gung dieses grossen Geheimniß allerley denkwürdige
Exempel vnd Gleichnußen ein / was sich vor Zeiten durch
Krafft vnd Befehl des Göttlichen Wortes begeben hat.
Wie nemblich Himmel vnd Erden / sampt allem dem
was darauff vnd darinn ist / dadurch auß nichts erschaf-
fen worden. Hierauß schließt Sanct Ambrosius :
Weil dann inn der Rede des HERRN IESU
ein solche Macht ist / daß die Ding so nit waren /
zu seyn angefangen / wie vil würcklicher ist sie /
daß die Ding / so da seynd / inn ein anders verkehrt
werden / ic.

Der Himmel war nit / die Erden war nit /
das Meer war nit / Aber höre redd den Königlichen
Psalmisten : * Er hats gesagt / vnd sie seyndt
gemacht / er hats befohlen / vnd sie seyndt erschaf-
fen worden : Damit ich dir nun antworte / vor
der Wandlung war es nicht der Leib CHRISTI /
aber nach der Wandlung sag ich dir / daß es se-
zund der Leib Christi sey. Er hats gesagt / vnd
es ist worden / er hats befohlen / vnd es ist er-
schaffen.

Von dem heiligen Cazenischen Bischoffen Samo-
nas wird gelesen / * daß auff ein Zeit vnter andern Ge-
ferthen auch ein Jud mit ihm vber Land gangen / vnd inn
ein solches Gespräch gerathen / Warumb wir Priester der
Christglaubigen spotten / daß wir ein Brodt auß Mehl ge-
bachen den Leib Christi nennen / vnd fürgeben / wer solches
esse / erlange Vergebung der Sünden ? Spottet ihr ewer
selbst / oder deren vber welche ihr zu gebieten habt. Darauß
vnterrichtet der H. Mann den Juden mit einer artlichen
Gleichnuß. Was gestalt auß Kindern grosse Leut werde
wie nemblich Speiß vnd Tranck durch den Hals hinunder
inn den Magen / als inn ein Siebhasen fahre / vnd von
der

Concept
Von der
Verwands
lung des
Brodis.

Cyprianus
Cyprianus

Lib. 1. de Sacra-
mentis

Psalm. 148

Historia.
Johan. Garetius
in lib. de verba-
tate corporis
Christi

der hitzen Leber (so nahet dabei) gesocht werde: das grob und vngeschlacht fällt hinunter/ das sind vnnnd subtil siehe die Leber an sich: verwandelt in Blut/ vnnnd sende es durch die Adern inn alle Glieder/ daß der gang Leib damit befeuchter werde: Also begibt es sich/ daß auß kleinen Kindern grosse Männer werden: Weil nemlich die Nahrung/ Brodt/ Speiß vnnnd Tranc von der Leber in Fleisch vnnnd Blut verwandelt wird. Auff ein solche weis (sprach Samanas zum Juden) begibt sich auch vnser Geheimnuß: Der Priester legt das Brodt auff den heiligen Tisch (oder Altar) desgleichen auch den Wein/ vnnnd mit Gebett vnnnd Anrufung steigt der heilige Geist herunder/ vnnnd kompt vber die fürgelegte Ding. Vnd mit dem Feuer seiner Gottheit verändert er Brodt vnnnd Wein in den Leib vnnnd Blut **E H X I S E I**: Gleich wie die Leber die Nahrung inn den Leib des Menschen verwandelt thut: Lieber glaubst du nit/ daß Gott der heilige Geist thun kan/ was dein Leber thut? Der Jud antwortet: Ich glaub. Der heilige Samanas sprach weiter: Siehe derowegen/ disen Leib vnnnd Vnch nehmen wir zu Vergebung der Sünden vnnnd zum ewigen Leben/ wie vnser H. Er selber sagt: * **Wer mein Fleisch isst/ vnnnd mein Blut trinckt/ der hat das ewige Leben.**

Das seynde treffentliche Erklärungen der Göttlichen Allmächtigkeit/ so inn der Verwandlung des hochwürdigen Leibs **E H X I S E I** durch die Wort der Einsetzung würcken thut. Dann Gottes Krafft vbertrifft alle Natur/ vnnnd was der Natur möglich/ kan vil mehr **G D E E**/ ein **H e x a** aller Creaturen. Es ist auch nicht weniger etwas auß nichts erschaffen/ als ein Natur in die ander (nemlich Brodt in Fleisch/ vnnnd Wein in Blut) verwandeln. Weil dann **G D E E** das mehrer kan etwas/ das nie gewest/ auß nichts erschaffen/ was soll ihm die Verwandlung der Ding/ so allbereit seynde/ (vnnnd vil leichter ist) zu schaffen geben? Bleibt demnach vnwiderstlich/ gleich wie die Gerstenbrodt von dem Segen **E H X I S E I** des **H e x a** ein Krafft der Mehrung bekommen/ welche sie zuor mit gehabt: vnnnd darumb billich heilige vnnnd geweihte Brodt seynde genennet worden.

Eben eine solche/ ja vil ein mehrere Enderung begibt sich mit den Gestalten vber Altar/ dann nach Aussprechung der heiligen Consecration (so von einem recht geweihten Priester geschehen muß) wirdt die Hosti/ so zuor Brodt war/ kein natürliches Brodt mehr genennet/ sonder der wahre Leib vnnnd Blut **I E S U S E H X I S E I**. Sanct Augustinus schreibt: * Ich hab euch gesagt/ daß das semig/ so acopffert wirdt/ vor den Worten des H. Er ein Brodt genennet werde/ wann aber die Wort Christi herfür gebracht/ oder außgesprochen/ alsdann wirdt es kein Brodt/ sondern der Leib genennet/ etc. Dann wie der heilige Bischoff vnnnd Erzmartirer Irenaeus * (der nahe zu der Apostel Zeit gelebt) wider die Secten treffentlich wol geschrieben hat: Wann das Wort Gottes Kompt/ im gemischten Kelch vnnnd gebrochenem Brodt/ so wirdt darauff Eucharistia, das Sacrament des Leibs vnnnd Bluts Christi.

III.

6. Zum dritten/ so haben die fünf kleine Gerstenbrodt nach dem Segen des Herrn ein solche vberaus reichliche Krafft der Sättigung gehabt/ daß ihnen die fünf tausend Mannen (samt Weib vnnnd Kind/ so mit vnnnd bey gewest) davon genug essen haben/ vnnnd dannoch nit können außgehört werden: wann gleich noch mehr vnnnd aber so vil hungerige Mägen darvon genommen hätten/ etc.

Vnd eben in dem stehet die wahre Vollkommenheit dieses Wunderwerks/ daß von den kleinen Brödtlein ein so grosse Menig Volck zum genügen ersättiget/ vnnnd

noch dazu zwölff Körb voll der vbergebliebenen Stücken aufgehoben worden. Nicht ein vngleiches Erklärungs/ ja vil ein wunderbarerlicher Wunderthätigkeit/ findet sich inn dem hochwürdigsten Abendmal vnser H. **e x a** Frontleichnams/ davon hat die Christlich Kirch ein solches Gesang: * Sumit vnus, sumunt mille, quantum isti, tantum ille, nec sumptus consumitur. **E s n i m p r** einer/ es nemmens tausend/ einer wie der ander wird doch durch die Theilung nit verzohret/ etc.

Die Beschaffenheit solcher Wunderthätigkeit ist diese: Seyndemal Christus nirgend stückweis zerbrochen oder zerteilt/ sondern allenthalben ganz im heiligen Sacrament kan vnnnd muß empfangen werden: Die consecrirte Hostia hat in ihr ein so vbererreffentliche Göttliche Krafft/ * daß inn dem wenigsten Particul der gang Christus zugegen vnnnd den Glaubigen mitgetheilet wird: Also daß der nit mehr empfangt/ welcher tausend consecrirter Hosti/ als der nit mehr isst/ dem ein ganze anerbotten/ als dem ein halbe oder wenigste Particul wird in Mund gelegt.

Solches kan man verstehen auß dem sechs vnnnd zwanzigsten Capitel Marthae/ vnnnd vorsehenden Marcdaselbst angezeigt wirdt/ der H. Er hat am letzten Abendmal das Brodt inn seine Hand genommen/ gebrochen/ vnnnd seine Jünger davon essen lassen/ dann daß wir den Leib/ desgleichen tranken sie auch auß einem Kelch/ darinn **G D E E S** Sohn den Wein in sein Blut verwandelt hat. Ein jeder Apostel hat ein Theil von der Gestalt des Brodes vnnnd des Weins andächtiglich genossen/ vnnnd was Ioannes inn seinem Particul empfangen/ (nemlich den ganzen **E H X I S E I**) eben das vnnnd nicht mehr noch weniger hat auch Petrus vnnnd Andreas empfangen: Vnd wann gleich Thomaz oder Bartholomaeo das ganz gesegnete Brodt allein wech fürgelegt worden/ so heit er doch eben das/ weder mehr noch weniger empfangen/ als was Ioannes vnnnd Petrus inn dem allerkleinsten Particul empfangen haben. Vnd ob wol einer vnter den Jüngern nur von der einen Gestalt communiciert hätte/ verhehe allein von der Hosti/ oder allein auß dem consecrirten Kelch getruncken/ heit er eben so wol den ganzen **E H X I S E I** empfangen/ als der von beyden Gestalten communiciert hätte. Solches bringen mit sich die Wort/ die der H. Er **E H X I S E I** inn Darreichung seines allerheiligsten Abendmals geredt hat: **Nemmet hin/ das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird.**

Dieser Leib aber/ welcher für vns in den Todt gegeben worden/ hat das Blut in ihm gehabt/ Leib vnnnd Blut war noch besammen.

Desgleichen nahm er auch den Kelch/ sagte Dank/ gab ihnen denselben/ vnnnd sprach: **Das ist mein Blut des neuen Testaments/ das für vil vergossen wird/ etc.**

Dies Blut war damals auch noch mit dem Leib vereinigt/ etc. Haben demnach die lieben Apostel vnter ein jeden Gestalt den ganzen **E H X I S E I** empfangen/ vnnnd noch heutigs Tags neuft der Priester in beyden Gestalten nur einen **E H X I S E I**: so empfängt auch der Lay vnter einer Gestalt eben so wol den ganzen Christum/ als der Priester vnter beyden Gestalten. Vnd ob dir wol der kleinste Brosam von der consecrirten Hosti abgebrochen/ vnnnd zu niesen geben wirdt/ so wirdt dein Seel eben so wol mit dem gangen Christo ersättiget/ als wann du ein vnerbrochen Hosti hinunter geschluckt hettest. Die Beschaffenheit dieser wunderlichen Krafft des heiligsten Sacraments ist diese: Seyndemal allein die sichtige Gestalt der Hosti/ nemlich die weiß Farb/ die Dick/ Bratte vnnnd runde Form zertheilt wird/ Christus aber nit mehr zerstückt oder zerteilt mag werden/ wann gleich die ganze Welt von einer einig consecrirten Hosti soll gespeiset werden.

* Thom. 6.

* Aug. serm. 28. de Verb. Dom.

* Iren. lib. 1. aduersus haeres. cap. 1.

6. Conceptus Von der Krafft vnnnd Gegenwartigkeit im Sacrament.

Inmassen man auß diser Gleichnuß fassen kan: **A**ls wenn du vor einem Spiegel stehst / so siehest du darinn den ganzen Gestalt / stehst du vor zwanzig dreyhundert / oder tausend Spiegel / inn allen findet sich dein ganze Gestalt / **B**ist du dieser Spiegel inn vil Trümmern zerföhmet / so wirden in all selben Partien ist dein rechte Gestalt / so gut als in dem ganzen Spiegel.

Die Ursache solcher Gleichförmigkeit ist diese: Weil du mit Beschawung inn dem Spiegel nit zerrennt bist / sondern allzeit eben der Mensch bist vñnd bleibst / ob wol der Spiegel zertrümmert / vñnd an der Zahl gemehret werden.

Eben auff ein solche vñnd noch vollkommere weis ist **E H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z** durch sein allmächtige Gottheit in allen consecrirteten Hostien zugegen / vñnd wird darumb nit zerrennt / sondern bleibt allweg in seiner vollkommenen Gestalt / ob schon die Hostien an der Zahl gemehret oder in vil Stück zerrennt werden. **V**nd wer da anders glauben oder sagen wolt / inn einem Particul der Christi Hand / inn dem andern ein Fuß / dort ein Finger / da allein das Haupt / im Kelch allein Blut ohn Fleisch in der Hosti allein der Leib ohne Blut. Ein solche Schwermertzung wer kein Christ / sondern ein Widerchrist der seinen Heyland mit den Juden zerföhren / zerrennen vñnd zerföhren wolt.

Gleich wie auch jener schwertlich irrte / der da saget: Es hiet ihm einer heut vñner dem Volck inn der Wüsten von einem Stücklein der Gerstenbrodt nicht so genug essen können / als wann derselb ein ganz Brodt (wie es der Knaß bey sich gerragen) verschlungen hett: So doch jederman nur von den Stücklein / vñnd kein ganz Brodt geessen. Der Herr im Evangelio laut lauter vñnd klar: **D**a sie aber saß waren / sprach er zu seinen Jüngern / Samblet die vbrigen Stücklein zusammen / daß nichts vmbkomme / **z.**

Da vernemen wir / daß sie alle allein von dem Stücklein so genug geessen / daß nichts vberbliben / die sie nicht aufheben können. Also auch **D**e Christenmenschen / wird dem Seel geistlicher weis mit dem wenigsten Particul oder mit einer Gestalt des hochheiligen Abendmals eben so wol ersättiget vñnd gespeiset / als mit zweyen Ge-

Solches hat **G D E F** (daß er nemlich inn einer Gestalt so wol mit Leib vñnd Blut zugegen vñnd genossen werde / als vñner beyden) mit vil herrlichen Miraculn bewisen. Dann es hat sich oft begeben / daß die consecrirtete Hosti inn einem Kindesfleisch oder Wundersgestalt geigen / oder darauß Blut geflossen: Zu wahrer Wahrhaid daß in der Hosti nicht nur allein der bloße Leib (wie die Ecclen fürgeben) sondern auch das Blut Christi da beyfey.

Ein denkwürdige Histori liest man inn dem Leben

des heiligen Bischoffen Basilij / als der heilige Mann am Oftertag celebrirt / vñnd das Volck communicirt / mischt sich vñner die Christen ein Hebräer / zu sehen was da geschähe. Dieser sahe in den Händen des heiligen Basilij den Communicanten ein schönes Kind aufheben / Er tritt auch hinzu / vñnd da man ihm die Hosti gab / ist Fleisch darauß worden / solche trug er mit sich haimb gen Haus / zeigets seinem Weib / vñnd erzöhlet ihr / was er mit Augen gesehen / da sie nun hinzu gieng / sprach sie warlich der Christen Sacrament ist entseßlich vñnd verwunderlich / des morgigen Tages ließ sich der Hebräer mit all seinem Hausgehind tauffen: Eben solcher gestalt haben auch die **H**ostii gesehen der selig Priester Plegilus / vñnd die **H** Jungfrau Catharina Senensis.

Ein wunderbares Geschicht hat sich zu den Zeiten Papsts Urbanus Quarta inn dem Gebiet Brubeuennana inn einem Flecken Vestini genant / zugerragen: Als da selbst inn Sancer Christiana Kirchen ein Priester Mess hiet / vñnd nach der Wandlung zweiffelte / ob Brodt vñnd Wein inn den Leichnam **E H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z** fündert verändert werden: Ein Wunderding zu hören! Als bald stenge an die heilige Hosti / so er inn den Händen gehabt / lebendigs Blut von sich zugeben / vñnd das ganz Corporal auff dem Altar zu befeuchen: Wie dann Papst Urbanus durch einen Bischoff dasselb vberbütige Corporal zu sich bringen / vñnd zu ewiger Gedächnuß in der Kirch zu Brubeuennana verlassen hat. Solcher Gedächnuß / daß Blut auß den Hostien geflossen / wann die Gortslüsterlichen Juden darein gestochen / findet man hin vñnd wider inn der Christenheit vil: Als zu Paris in Frankreich / zu Prüssel im Niderland / zu Deckendorf im Weyland / zu Prag in Böhamb / zu Sachazedo im Königreich Polen / vñnd anderer Drhenmehr.

Derwegen an der Gegenwertigkeit **E H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z** vñnd Göttlicher Kraft des hochheiligsten Sacraments niemand zweiffeln soll / sonder auff was weis es die Catholisch Kirchen zu niessen gibt / inn einer oder zwey Gestalten / mit starkem Glauben vñnd andächtigem Herzen empfangen / auch nicht mit weniger Dancksagung / als heut das andächtig Volck in der Wüsten / die gesegnete Stücklein von den Gerstenbroden angenommen / vñnd sich damit haben vergnügen lassen.

Der gütig **G D E F** lende unsere Herzen / daß wir ihn auff die Desterliche Zeit in dem heiligsten Sacrament mit solcher Reuerenz / Ehrerbietigkeit vñnd Zubereitnung empfangen / wie es seiner Majestät gebürt / vñnd unsern Seelen erspriesslich seyn soll / **z.** Die zeitlich zum Leben der Gnaden / dorten aber zu der ewigen Glori vñnd Seligkeit. Darumb sprechen wir sammentlich auß Herzen Grund / das

werde wahr / Amen.

Ende der Andern Predig.